

zählungen von Rehjagden, gewürzt mit allerlei Abenteuern des Herrn von Münchhausen und seiner Verwandten, werden uns das liebliche Waldbild in frischen Farben wieder in das Gedächtniß zurückrufen.

Eine Fußreise im Polarkreise.

Da wo im hohen Norden die Waldungen aufhören, wo die saftige Prärie unter dem bittern Frost der unendlich langen Winternacht erstirbt, dort beginnt die Moostundra, das Reich der Flechten. Es umgibt dasselbe den Pol ringsum durch alle drei Erdtheile und nur wenige Gewächse finden sich, die ausschließlich der östlichen oder der westlichen Erdhälfte, der alten oder der neuen Welt angehören. Der Pflanzenwuchs von Nordibirien hat viel Uebereinstimmendes mit jenem an der nördlichsten Spitze Europa's und mit dem des nördlichsten Gebietes von Amerika.

Dem wissenschaftlich gebildeten Reisenden, der hinreichend mit Proviant und sonstigen Mitteln zur Befriedigung seiner Bedürfnisse versehen ist, erscheint auch in jenen entlegenen Gebieten die sich stets erneuernde Pflanzenwelt in ihrer Schönheit, wenn auch letztere von abweichender und eigenthümlicher Weise ist. Vorzugsweise sind es die zahlreichen Arten der Flechten, welche sich hier in unerwarteter und ungewöhnlicher Pracht entwickeln. Gewöhnlich wachsen sie in Gestalt kreisförmiger, dichter Lager von zwei bis drei Fuß im Durchmesser. Man trifft sie auf allen Flächen der Gesteine, auch da, wo keine Humusdecke vorhanden ist, welche man sonst als Trägerin der Pflanzenwelt anzusehen gewöhnt ist. Sie verleihen selbst der öden Wildniß einen besondern Zauber. Sie tragen alle Farben vom matten Silberweiß bis zum grellen Zinnoberroth, vom brennenden Orange bis zum Sammet-schwarz. Von eigenthümlicher Schönheit ist dort die Rennthierflechte, in Labrador unter dem Namen Caribou-Moos bekannt, von welchem